

Online - Grußwort

Isabel Pfeiffer-Poensgen

Ministerin für Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

zur Eröffnung der

44. Duisburger Filmwoche

am Montag, den 2. November 2020,

Filmforum Duisburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

Dokumentarfilme öffnen ein Fenster zu Begebenheiten aus der Wirklichkeit und führen zu Menschen und an Orte, die sonst nicht erreichbar sind. Sie können Zusammenhänge aufzeigen, die bisher unbekannt waren. So regen Filme dazu an, sich unmittelbar im Anschluss über die Themen und aufgeworfenen Fragen auszutauschen.

Diese Diskussionen nach einem Film, sind traditionell das Kernstück des Duisburger Filmfestivals. In diesem Jahr müssen wir leider nicht nur hier, sondern auch in anderen Bereichen unseres Zusammenlebens auf den Diskurs über gemeinsam Erlebtes verzichten. Das ist eine ungemaine Herausforderung für uns alle. Umso ermutigender ist es, dass sich so viele darauf eingelassen haben, trotz allem weiterzumachen und neue Wege auszuprobieren. So auch die Stadt Duisburg, die Veranstalterin der Duisburger Filmwoche und die Filmemacherinnen und Filmemacher: Ich danke Ihnen für die große Kreativität und Flexibilität, mit der Sie das Festival ermöglicht haben.

Künstlerinnen und Künstler sind von der aktuellen Situation ganz besonders schwer getroffen. Es ist wichtig, dass Sie alle zur

Verfügung stehenden Kanäle bespielen, damit ihre Filme trotz allem gesehen, besprochen und ausgezeichnet werden. Indem die Diskussionen nach dem Film durch videoaufgezeichnete Gespräche mit den Filmemacherinnen und Filmemachern ersetzt werden, eröffnen Sie, sehr geehrtes Team der Duisburger Filmwoche, sogar neue, interessante Einblicke in Konzepte und Arbeitsweisen hinter dem sonst Sichtbaren.

Ihrem diesjährigen Motto „Anspruch“ wird die Duisburger Filmwoche damit mehr als gerecht. Sie stellt einen hohen *Anspruch* an sich selbst, ihrem Ziel, der kontroversen Diskussion treu zu bleiben und gleichzeitig möglichst viele Filminteressierte zu erreichen.

Das Programm ist weiterhin lokal in Duisburg verankert, darüber hinaus mit sogenannten Satellitenveranstaltungen aber auch überregional präsent.

So schafft es die Duisburger Filmwoche, in dieser Zeit der sehr eingeschränkten Interaktionsmöglichkeiten trotzdem, ihrem Anspruch gerecht zu werden, den Dokumentarfilm zu fördern. Es werden innovative Formate vorgestellt, nicht zuletzt auch durch

online Video-Konferenzen und Diskussionen, die, wie im Falle von doxs!, auch Schulen buchen können.

doxs! bietet nicht nur ein Online-Kinoprogramm an, sondern darüber hinaus in diesem Jahr erstmals die Möglichkeit, Online-Videokonferenzen mit Filmemacherinnen und Filmemachern zu buchen. Schülerinnen und Schüler können so direkt mit den Filmemacherinnen und Filmemachern über ihre Arbeit sprechen, egal wo sie sich aufhalten.

Die Themen, die das Programm der 44. Duisburger Filmwoche beinhaltet, sind dabei durchaus ernst: Es geht unter anderem um gestrandete Existenzen, um die Ökonomisierung der Gegenwart, um die persönlichen Folgen rechtsextremer Verbrechen. Durch das Vergrößerungsglas des Dokumentarfilms deuten sie auf die unterschwelligsten und offenkundigen Krisen der heutigen Welt, die angesichts der Corona-Pandemie gelegentlich aus dem Blickfeld geraten. Die Corona-Pandemie ist zwar in keinem Film des Programms der Filmwoche Thema, aber doch präsent. Sie ist eine Realität, die alle Lebensbereiche prägt.

Insofern ist das Programm eine Zeitreise in die Welt „ante Covid“ und trotz der Schwere vieler Sujets eine heilsame Erweiterung des

bisweilen einseitigen Blicks, mit dem wir zurzeit auf die Welt schauen.

Ihnen allen wünsche ich – auf allen Kanälen, die das Festival bietet eindrucksvolle Filmerlebnisse sowie inspirierende Anregungen.